

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Blatt:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 222.

Montag, 24. September 1900, Abends.

53. Jahrg.

Zum kleinen Tagblatt erhält jeden Tag Riesa mit Nachrichten der Staats- und Reichs- Dienstliche Belegschaft bei Eröffnung in den Appartements in Riesa und Großnaßau sowie 20 Pf. für das Land 1 Mark 20 Pf. bei Rückkehr am Schalter des Postamts. Kostenlos 1 Mark 20 Pf., durch den Briefträger bei der Post 1 Mark 20 Pf. Telegraphen-Gebühr für die Riesaer bei Eröffnung bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Dienst und Vertrag von Ganger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsführer: Kaufmannstrasse 59. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auch im hiesigen Bezirk hat der Gutscheinhandel, durch welchen Waren verschiedenster Art vertreibt werden, in erheblicher Weise um sich gezeigt und sieht sich daher die unternommene Amtshauptmannschaft veranlaßt, auf Folgendes hinzuweisen:

Es mag verlockend erscheinen, daß der Erwerber eines Gutscheines zu einem verschämungsvoll geringen Preise eine Ware bezahlen kann, der Käufer überseht aber meist bei Erwerbung eines solchen Gutscheines, daß er den ihm in Ansicht gestellten Gegenstand erst dann erhält, wenn er jedoch alle an dem von ihm zu erwerbenden Berechtigungsschein bestandlichen Gutscheine verfügt hat, und die Erwerber dieser Gutscheine wiederum je einen Berechtigungsschein besitzen haben. Die daraus sich ergebende artifizielle Reihe steigert sich aber in einem solchen Maße, daß es schon nach kurzer Zeit nicht mehr möglich sein wird, die Gutscheine weiter zu vertreiben, sobald eine größere Anzahl derselben, weil sie meist auf eine bestimmte Frist gestellt sind, verfällt. Der Käufer eines Gutscheines ist daher nicht nur hierdurch, sondern auch dadurch, daß er bei einem weiteren Verschreiten des Gutscheinhandels den Gipspunkt außer den Augen verliert, wenn er den in Ansicht gestellten Gegenstand bezahlt, insbesondere aber auch dann einer Schädigung ausgesetzt, wenn das die Ware vertreibende Geschäftshaus in der Zeit von Erwerbung des Gutscheines bis zum Bezug der erforderlichen Berechtigungsscheine seinen Betrieb einstellt; ganz abgesehen davon, daß der Käufer bei Erwerbung eines Gutscheines wohl kaum in der Lage sein wird, sich davon zu überzeugen, welchen reellen Wert die in Ansicht gestellte Ware hat.

Indem auf diese einmaligen Gefahren der finanziellen Schädigung der Erwerber aufmerksam gemacht wird, will man nicht unterlassen, darauf noch besonders hinzuweisen, daß Inhaber von Gutscheinen, welche, ohne im Besitz eines Wandergewerbezeichnisses zu sein, außerhalb ihres Wohnortes durch Abholung von Gutschein-Warenbestellungen aussuchen, nach § 148,7 der Reichsgewerbeordnung sich strafbar machen.

Die Polizei-Amtshilfsorgane werden angewiesen, etwaige beständige Fälle bejuß Einleitung der Strafverfolgung an zuständiger Stelle zur Anzeige zu bringen.

Großenhain, den 21. September 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

1638 F.

J. V. : Schmidt.

Am 26. und 27. dieses Monats, Vormittags von 8 bis Mittags 12 Uhr, finden auf dem Artillerie-Schießplatz bei Zehlendorf nördlich des Würtzburger Weges Schießübungen statt. Der Schießplatz einschließlich Geschützbereich wird an diesen Tagen etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens abgesperrt. Der Würtzburger Weg bleibt für den Verkehr frei.

Verteiltes und Sächsisches.

Riesa, 24. September 1900.

— Tagessordnung für die öffentliche Stadtoberherrschaft Dienstag, den 24. September 1900, Nachmittags 6 Uhr.
1. Beschlussoffnung über Richtsprachung a) der Stadtkassenrechnung v. J. 1899, b) der Schulostenrechnung v. J. 1899. 2. Rathsherrschluß über Verwendung der bei Pflasterung der Popplauerstraße erzielten 685,69 M. zur Anschaffung von Pflastersteinen für die Befläme des Rathauses. 3. Rathsherrschluß über Verwaltung eines einmaligen Betrags von 10 M. für das Oberthaus in Roncourt. 4. Rathsherrschluß, betreffend a) die Errichtung einer neuen Rathabotensstelle nach erfolgtem Abgang des Schuhmanns und Rathabotens Müller, b) die Erhöhung des Bekleidungsbetriebs von jährlich 30 M. auf 50 M. für den Hauptschulmeister im Rathaus, Weber, sowie Förderung einer jährlichen Vergütung von 100 M. an dessen Ehefrau für Arbeitsbelästigung beim Religions- u. s. w. der Klasse im Rathause, c) die Erhöhung des Bekleidungsbetriebs von 30 M. auf 50 M. jährlich für den Rathaboten Scheibe. 5. Restaurierung. Rathsherrschluß: Bürgermeister Voeter.

— Gestern Vormittag gegen 11 Uhr lehrten nun auch unsere beiden Artillerie-Regimenter aus dem Mandau zurück und begaben wieder ihre Räder. Der geregelte Garnisonsdienst tritt nun wieder in seine Rechte, aber nur für einen Theil des Mannschaften. Der ältere Jahrgang zieht des Königs Platz auf, um, mit dem jüngsten Bürgerfelder angehant, wieder ins bürgerliche Leben zurückzukehren. Dem zurückbleibenden Theile müssen wohl vorerst einige ruhigere Tage, dann aber, sobald die Geschäftsmannschaften, die Reiter, Einheiten in die Räder halten, beginnt neues Leben sich zu entfalten, um die in den Reihen der Truppenträger entstandenen Löcher bald wieder mit brauchbaren und gefüllten Kräften aufzufüllen.

— In der heutigen R. d. Bl. erlässt die lgl. Amtshauptmannschaft Großenhain eine den Gutscheinhandel betreffende Bekanntmachung, und weiß auf die einmaligen Gefahren der finanziellen Schädigung der Erwerber von Gutscheinen hin und darauf, daß Inhaber von Gutscheinen, welche, ohne im Besitz eines Wandergewerbezeichnisses zu sein, außerhalb ihres Wohnortes durch Abholung von Gutschein-Warenbestellungen aussuchen, nach § 148,7 der Reichsgewerbeordnung sich strafbar machen.

— Da die baldige Inangriffnahme des Bahn der Bahn Riesa-Großenhain-Böhlitz wird die Riesaer fortgesetzt glänzen. Der Stadtteil von Weissenberg (Bey. Döhlen) sowie die Zukunftsbauten der preußischen Hauptstädte Weissenberg-Rathaus, so wie „Welt. Nr. 2000“ mit großem Königlichen Wappen und einer entsprechenden Urkunde aus königlicher Belehrung

der Fertigstellung der Linie Weissenberg-Rathaus unterbreitet. Das Königliche Ministerium hat den Bittstellern hierauf erlaubt, daß zunächst die Thellstreite Riesa-Großenhain-Königswalde ausgeführt werden müsse und daß erst später der Oberlausitzer Theil in Angriff genommen werden kann.

— Auf dem Artillerieschießplatz bei Zehlendorf nördlich des Würtzburger Weges findet am Mittwoch und Donnerstag Vormittag nochmals ein Schießwettkampf statt.

— Heute Vormittag brachte, wie man uns telefonisch mitteilte, die zum Remontedepot Naumburg gehörige große Schiene nieder.

— Die sächsische Landwirtschaft strebt die Schaffung einer selbstständigen landwirtschaftlichen Abtheilung im Ministerium an. Bis jetzt besteht eine gemeinsame Abtheilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe. Die Fortsetzung wird begründet mit der Eigentümlichkeit der sächsischen landwirtschaftlichen Verhältnisse, die trotz des vorhandenen besten Willens nicht eingehend und vollkommen genug behandelt werden können.

— Der „Reichskanzler“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Um auch unbemittelten Angehörigen der in Ostasien befindenden Mannschaften der Armee und Marine sowie des Personals der freiwilligen Krankenpflege in dringenden Fällen den telegraphischen Verkehr zu ermöglichen, habe ich die zur freiwilligen Krankenpflege berechtigten Organisationen, die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und die Ritterorden, aufgefordert, die Gebühren für beständige „Feldtelegramme“ zurückzuerhalten.

Als Voraussetzung hierfür gilt, daß die Telegramme aus besonders wichtiger Veranlassung und von solchen in Deutschland wohnenden Angehörigen zur Absendung gelangen, deren Mittellosigkeit durch ortspolyellige Bescheinigung belegt ist.

Über die für Feldtelegramme nach Ostasien vorgeschriebene Form geben die östlichen Telegraphenämter Aufschluß.

Berlin, den 22. September 1900.

Der sächsische Kommissar und Militärinspekteur
der freiwilligen Krankenpflege.

Friedrich Graf zu Solms-Braunfels.

— Neue D-Wagen werden gegenwärtig hergestellt. Bei diesen befinden sich auch an den Längsseiten Türen, um den Reisenden in Reishäusern einen direkten und schnellen Ausgang zu ermöglichen. Die neuen Türen werden durch Platten gesperrt, sind nur von innen zu öffnen und sollen nicht dem gewöhnlichen Verkehr dienen. Die jetzt in Gebrauch befindlichen D-Wagen sollen allmählich ebenfalls die neue Ausrichtung erhalten.

— Gestern, am 23. September, Mittags gegen 1 Uhr trat die Sonne in das Gelehrte der Woche, damit hat die wohlbüche Erhöhte Herbstsonnenschein, die frühere aber Frühlingssonne im astronomischen Sinne. Der Herbst kommt nun für uns mit

Unter Hinweis auf die amtschauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 26. April 1899 — Nr. 97 des Riesaer Amtsblattes — wird Solches mit dem Hörerken bekannt gemacht, daß Übertreibungen nach § 866¹ des Reichsstrafgesetzes bestraft werden.

Die Ortsbehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 22. September 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

D 1051.

J. V. : Schmidt.

Seite.

Freitag, den 28. September 1900,

Vorm. 10 Uhr,

sollen im Versteigerungsbüro hier

1 Stoffa, mehrere Tische, Stühle und Schränke, 1 Regulator, 1 Waschmaschine, 1 Hängelampe, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Geh Weißwein (ca. 300 Fl.) u. d. m. m.

gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, am 22. September 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgerichte.

Selv. Ebam.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen

1. des Klempnermeisters Carl Friederich Geysches in Riesa und
2. des Kaufmanns Hermann Franz Süptz in Riesa, alleinigen Inhabers der Firma
Franz Süptz baselb.

ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 18. Oktober 1900, Vormittags 1/11 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.

Riesa, den 24. September 1900.

Ulmar Ganger,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

zum 22. Dezember, da an diesem Tage früh 8 Uhr die Sonne in das Gelehrte des Steinbodes eintritt. Indem sie gegenwärtig senfricht über dem Äquator steht, ist die Tageslänge für beide Erdhälften gleichmäßig verteilt. Wenn Tag und Nacht für uns jetzt von gleicher Dauer sind, so ändert sich das Verhältnis doch weiterhin ziemlich rasch. Am 30. September ist der Tag noch 11 Stunden 41 Minuten lang, am 31. Oktober dagegen nur 9 Stunden 45 Minuten, am 30. November 8 Stunden 15 Minuten, endlich am 22. December nur 7 Stunden 49 Minuten, da die Sonne dann erst 4 Minuten nach 8 Uhr auf- und Nachmittags schon 7 Minuten vor 4 Uhr untergeht. Bis dahin verlängert sich also die Tageslänge im Ganzen um mehr als vier Stunden. Well aber die Zeit, in der die Erde von der Sonne bestrichen wird, sich von Tag zu Tag vermindert und dabei die Sonnenstrahlen in immer schrägerer Richtung zum Erdboden kommen, so muß auch die Erwärmung nach und nach geringer werden. Gewöhnlich nehmen die Tagesmittel der Lufttemperatur in hiesiger Gegend vom Anfang bis zum Ende des Herbstes um 12–13° C ab.

— Wochenspielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Dienstag: „Lohengrin“. — Mittwoch: „Martha“. — Donnerstag: „Iphigenie auf Tauris“. — Freitag: „Der Wildschütz“. — Sonnabend: „Manfred“. — Sonntag: „Die Alzianerin“. — Schauspielhaus. Dienstag: „Das vierte Gebot“. — Mittwoch: „Hosemanns Tochter“. — Donnerstag: „Zwei Elfen im Feuer“. — Freitag: „Die guten Freunde“. — Sonnabend: „Cyrilien“. — Sonntag: „Zwei Elfen im Feuer“.

— Im „Dresdner Anzeiger“ findet sich eine von der Löpferinnung und dem Verein der Arbeitgeber des Löpfergewerbes zu Dresden herausgegebene „Anweisung zur richtigen Behandlung der Leichen und zur Ersparnis von Brennmaterial“ abgedruckt. Wir bringen diese Anweisung zur Kenntnis unserer Leser mit dem Bemerken, dasselbe zu beherzigen und das mit der Feuerung des Ofen beauftragte Personal damit genau vertraut zu machen: 1) Vor dem Feueranmachen reinige man den Rost und den Ascheraum von den Rückständen früherer Feuerung. 2) Man lege ab wann zwei bis drei Schaufeln Kohle auf den hinteren Theil des Ofens und breite davon trocknes Holz mit etwas Kohle darüber. Diese Vorfeuerungen treffe man möglichst schon Abends. 3) Ist dieses Material gut in Brand, so legt man je nach Kältegraden ein, höchstens jedoch zweimal zeitlich in schneller Folge Kohlen nach; nachdem diese so weit abgebrannt, daß helle Flammen nicht mehr sichtbar, also mit noch Kohlglüh, schraube man beide Türen fest zu.

Das Kochen soll in folgender Weise geschehen: Man schlägt die brennende Kohle auf den hinteren Theil des Ofens und legt die frische Kohle an die Stelle anschließend voran. Es wird hierdurch die sehr wichtige Vorwärzung der frisch zugeschütteten Kohlen erzielt; die sich entzündenden Fäden sind gezwungen, über die Glut zu streichen und zu verbrennen, hierdurch wird die Rauch- und Rußbildung erheblich vermindert und an Kohlen gespart. 6) Die meisten Ofen werden nicht durch zu zeitiges Schließen der Thüren, sondern durch zu langes Heizen, resp. durch überflüssigen Kohlenverbrauch zertrieben. 8) Wird ein Ofen zu spät geschlossen, so geht in kurzer Zeit viel Wärme verloren, da der erhitzte Ofen große Luftmengen nach dem Schornstein aussaugt und der Ofen dadurch schnell wieder abkühlt. 7) Ofen mit zu schwachem Zuge heizt man mit eingeschränkter Feuerhülle und angelehnter Aschraumhülle, da durch allzu großen Luftzutritt der Feuerraum schnell abkühlt. Die Aschraumhülle darf während des Heizens jedoch nie ganz geschlossen werden, da sonst derrostet. Die Luftzuführung soll hauptsächlich von unten durch den Rost geschehen. 8) Es soll kein Ofen länger geheizt werden, als bis derselbe an seinen mittleren Schichten heiß wird; längeres Heizen wirkt zerstörend auf den inneren Ausbau und ist Verschwendug von Brennstoffmaterial. 9) Bei Ofen mit Kocheinrichtung empfiehlt es sich, vor Schließen der Thüren einige Schaufeln Koks oder einige Brilletts aufzulegen, dies verhindert die zu schnelle Abkühlung des Ofens durch die meist offenen Fugen der Kochplatten. — Regulierfeuerungen. 10) Man füllt die Feuerlammer je nach der Auftemperatur mehr oder weniger, glüht ein genügendes Holzfeuer über der Kohle an und bedeckt dieses mit etwas Kohle, um ein sicheres Anbrennen zu erreichen; die obere Schüttihülle muss stets geschlossen sein, die Feuer- und Aschraumhülle bleiben bis zum richtigen Anbrennen der Kohle offen. Alsdann schlägt man auch diese und reguliert nun das schnellere oder langsamere Verbrennen der Kohle durch mehr oder weniger Drosseln der Regulierschrauben. Ein Nachschütteln darf nur in geringem Quantum und mit grober Kohle erfolgen, klar resp. Schüttihülle darf nie nachgeschüttet werden, da sonst leicht Explosionen entstehen. Explosionen können auch entstehen, wenn der Feuerraum fest mit Stroh, Hobelspänen, Papier etc. gefüllt wird. 11) Die Abstellsschieber bei Kaminsößen sind stets geschlossen zu halten, sobald der Kamin nicht geheizt wird. Bei Kochmaschinen mit zwei Feuerungen ist stets diejenige, welche nicht geheizt wird, geschlossen zu halten. 12) Neue oder umgesetzte Ofen und Kochmaschinen müssen einige Tage vor Ingebrauchnahme langsam bei geöffneten Thüren trocken geheizt werden, da sonst durch die sich im Innern des Ofens entwickelnden Wasserdämpfe derselbe zerstört wird. Ofen in Neubauten, sowie solche, welche längere Zeit außer Gebrauch rauchen gewöhnlich beim Anfeuern; hier ist nur nötig, den Schornstein durch die im Keller befindliche Drosselung mit hellbrennendem Material auszufeuern. 13) Als Brennstoffmaterial empfiehlt sich eine Mischung von zwei Dritteln Braunkohle und einem Drittel schlesischen Steinkohlen. Reine Steinkohle wirkt bei mittleren und kleineren Ofen stets zerstörend. Die Kohle soll trocken und in nicht zu großen Stücken verbraucht werden; die beste Braunkohle (sogenannte Brucher Pechlanguhülle) bedarf keiner Beimischung von Steinkohle. 14) Das äußere Reinigen des Ofens darf nur erfolgen, wenn derselbe kalt ist; es geschieht das am besten mit einem Schwamm und mit warmem Wasser (ohne Seife). Hierauf ist der Ofen trocken zu bürsten. Auch ist zu empfehlen, alle Ofenarbeiten, auch das Lehren, nur durch Fachleute ausführen zu lassen, da durch Unfertige leicht Schäden entstehen. 15) Auf Neubauten ist den Malern, Tapetierern, sowie jedem Unberufenen das Heizen der Ofen streng zu verbieten.

* Königslinde-Wülfen. Der Landwirtschaftliche Verein für Wülfen und Umgegend hielt nach längerer Pause am Sonntag Nachmittag eine Vereinsfahrt ab. Hierbei hielt der Vorsitzende, Herr Dreher in Streumen, einen sowohl höchst lehrreichen als auch interessanten Vortrag über Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturgewächse und deren Bekämpfung.

* Großenhain, 24. Sept. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Herren Privat-Hebst und Töpfermeister S. Bieg zu Stadtdelegaten gewählt. Ersterer gehörte dem Rathskollegium bereits an. — Das 25jährige Feuerwehrjubiläum konnten dieser Tage der Vorsitzende der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Hauptmann Uhmann, und Schlauchleger Richter begehen. In Ehren der Jubilare hielt am Sonnabend die Wehr einen Kommers ab, bei dem die Übergabe des von Sr. Kaiser dem König für langjährige Dienste in der Feuerwehr gestifteten Ehrenzeichen an die beiden Jubilare durch Herrn Stadtdelegaten Uhmann erfolgte. — Rücksicht Sonntag begibt der hiesige Militärverein "Eichenkrone" die Feier des 25jährigen Bestehens, zu welcher sämtliche Brudervereine des Bezirks Einladungen ergangen sind. — Am Freitag traf auf "Jägerhof Solbern" das erste Wild zu dem im Oktober in hiesiger Gegend wieder stattfindenden Jagden des Großenhainer Verfolgejagdvereins ein. Das Wild entstammt dem Rochauer Thiergarten. Die allmählich Montags, Mittwochs und Sonnabends abzuhalgenden Jagden beginnen Mittwoch, den 3. Oktober. Am kommenden Sonnabend geht ihnen eine "Probeschlappe" voraus.

* Niederlommatzsch, 23. Sept. Gestern zog hier der neuangestellte Lehrer, Herr Tauchnitz, ein. Derselbe, welcher früher in Klosterneuburg in der Altmark amtierte, wurde von der Schule hierfür eingeholt, und Abends fand ihm und seiner jungen Familie zu Ehren im Arnold'schen Gasthofe ein feierliches Übernachten statt. Der bisherige Ober, Herr cand. o. o. m. Georg, kommt zum 1. Oktober als Lehrer an die sächsische Schule nach Chemnitz.

Rosien. Über die Ursache des Schenwerdens bei Ofen des Prinzen Albert sind bekanntlich verschiedene Darstellungen gegeben worden. Wir hatten noch den „Rosener Magazin“ be-

rücksichtigt, daß die Werke kann, daß die Hochzeit des Prinzen von Sachsen kein Schenwerden und keine Angabe heißt sich als die richtige heraus. Die Redaktion des Rosener Magazins erhielt von der Adjutantur Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Prinzessin August folgendes Schreiben: „Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gern, daß die Berichte über den Unglücksfall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert im Konzept von mir eingeschaut und als völlig der Wahrheit entsprechend anerkannt worden sind. Noch nachträglich z. Eine unerhebliche Abweichung von den Thaten ist die, daß der Deliktssteller nicht vom Tod geschlendert worden ist, sondern nach dem Sturz des Kutschers vom Boden freiwillig abgesprungen ist, nachdem er den Prinzen Albert mehrfach gebeten hatte, dasselbe zu tun. Er war in dem Glauben, der Prinz würde der Bitte nachgehen. Ihr Lebigen entspricht Ihr Bericht völlig der Wahrheit. Hochachtungsvoll v. Heygendorff, Hauptmann und persönlicher Adjutant.“

Dresden. Aus Wien, 22. Sept., heißtt man mit: Die hier anwohnen Dresdner Sänger wurden heute Nachmittag von Bürgermeister Dr. Dreyer begrüßt und im Rathaus feierlich empfangen. Bei dem von der Stadt gegebenen Jubiläum wählte Dreyer mit den herzlichsten Worten auf die Stadt Dresden, worauf der Schriftsteller Geßler namens der Sänger antwortete. Schließlich brachte Dreyer ein Hoch auf den König von Sachsen und den Kaiser von Österreich aus, in welches die Sänger begeistert einstimmten.

() Dresden, 24. September. Der König reiste heute Nachmittag 10 Uhr 30 Min. nach Grimma zum 100-jährigen Jubiläum, auch der Kultusminister trifft dort ein. — Die Königin ist heute früh 8 Uhr 25 Min. von Niedersedlitz nach Schwarzenberg abgereist, um der Einweihung des neuen Schulgebäudes der Obererzgebirgischen Frauen- und Haushaltungsschule beizuwöhnen.

() Dresden, 24. Sept. Im königlichen Hauptstaatsarchiv wurde heute Nachmittag der 2. deutsche Architag durch Geh. Rath Dr. Hossel eröffnet.

Bauzen, 20. Sept. Als gestern Nachmittag der Gasthofsbesitzer Andreas Oskar Uple aus Neuschirgiswalde mit seinem Geschiäft von Rosenhain nach Schöland fuhr, schaute plötzlich das Pferd und raste die Straße entlang. Bei einer Biegung derselben wurde Uple aus dem Wagen geschleudert und so schwer am Kopfe verletzt, daß sich seine sofortige Unterbringung im Stadtkrankenhaus zu Bauzen nötig machte. Uple, erst 24 Jahre alt und seit zwei Jahren verheirathet, ist heute Morgen in Folge Schädelbruch und Gehirnerschütterung gestorben.

Böbau. Infolge des jetzt herrschenden Lehrermangels haben am Königlichen Lehrer-Seminar 11 Seminaristen der 1. Klasse einen Theil der Prüfungen durchgemacht und sind als Hilfslehrer angestellt worden. Dieselben haben sich Ostern 1901 wieder auf dem Seminar eingefunden, wo sie erst ihre Censuren erhalten und auch definitiv entlassen werden.

Grimma, 20. Sept. Um der gegenwärtig regen Nachfrage nach Preßholzsteinen genügen zu können, haben die R. P. Heinrich'schen Werke in Naundorf-Grimma die Errichtung einer neuen Kohlenpreßanlage beschlossen. Die Fabrikation soll in etwa 14 Tagen beginnen und sollen noch im Laufe des Herbstes über eine Million Preßholzsteine produziert werden. Das Werk ist vorläufig für eine Jahresproduktion von 10 bis 12 Millionen Stück eingerichtet. Desgleichen sind in den Besitz der betreffenden Werke bedeutende Kohlenfelder in der Nähe Naundorfs übergegangen, auf denen im kommenden Frühjahr ein neuer Kohlebergbau angelegt werden soll.

Buchholz. Ein belägerungsartiger Unfall, der den Feuerwehrmännern als Warnung dienen mag, hat sich hier ereignet. Bei der letzten Hauptübung der hiesigen Pflichtfeuerwehr hatte ein Wehrmann sich aus dritter Geschoss Höhe eines Hauses im Rettungsschlachtraum herabgelassen. Derselbe mag von den ihm unten wohnenden Raumhabenden nicht genau vom Hause abgezogen werden. Außerdem soll der Feuerwehrmann der Vorrichtung zu wider die Beine nicht gespreizt haben. Deshalb in großer Geschwindigkeit in dem Rettungsschlachtraum herabtrudelnd, stieß er mit gleicher Gewalt mit dem Rücken gegen eine Fensterbank, wodurch er eine nicht unbedeutliche Erstickung der Wirbelsäule erlitt.

Friedrichshafen. Es verlautet bestimmt, daß nächstens Dienstag die Füllung des Lustschiffes des Großen Zeppelins vorgenommen werde und am nächsten Mittwoch ein neuer Aufstieg stattfinde.

() Belgrad. Analogisch des Geburtstages der Königin sind sämtliche im Attentatsprozeß Verurteilten, ausgenommen der Kronzeuge Krejowitsch, begnadigt worden.

() Dorf. Der Grubenbrand dauert noch immer in unge schwächter Weise fort. Alle Versuche, die noch im Schacht befindlichen Bergleute zu retten, sind bisher vergeblich geblieben.

() Lissabon. Eine amtliche Deputate meldet, daß nach den Kämpfen bei Lumaiporto 700 Buren die portugiesische Grenze überschritten haben. Von den portugiesischen Land- und Seetruppen, die in einer Entfernung von einem Kilometer dem Kampfe beigewohnt hatten, wurden sie entwaffnet und teilweise auf portugiesischen Kriegsschiffen, die im Hafen von Lourenço Marques lagen, thöllig an sicherer Stellen des Landes untergebracht. Es sind keine weiteren Zwischenfälle an der Grenze weder mit den Buren noch mit den Engländern vorgekommen. Die Engländer stellten die Verfolgung der Buren an der Grenze ein, da portugiesische Truppen sich dort befanden. Seefahrer wurden auf geschafft, um die Polizei in Lourenço Marques bei der Ausrechnung der Ordnung zu unterstützen.

() London. Standard meldet aus Glasgow: Jetzt sind 24 Pestkranken im Hospital, in dem Beobachtungshäusern insgesamt 51 Personen.

() Salzburg. Salzburg wird morgen ein Manifest an die Wähler der vereinigten Königreiche veröffentlicht, in dem er sagt, daß die kaiserliche Gewalt über die südostafrikanischen Republiken, auf die man so unglücklicher Weise verzichtet habe, auf dauerhafter Grundlage wieder hergestellt werden müsse. Man könne jedoch die völlige Unterwerfung derjenigen, die England auf dem Schlachtfeld besiegt habe, nicht erhoffen, so lange sie nicht sehen, daß die Regierung der Königin über eine parlamentarische Macht verfügt, die in der Lage ist, ihnen jede Hoffnung auf einen Wechsel der Politik der Regierung zu nehmen. Salzburg erklärt Johann, die ausgezeichneten Erfolge Lord Roberts dürften nicht dazu führen, die Unvollkommenheiten des militärischen Systems, die durch den Krieg sich ergeben hätten, unbeachtet zu lassen. Auf China übergehend, sagte Lord Salzburg, China werde noch genug-

Zeitungsladen zu liefern und zu erhalten. Es war den Gebern aber bei der Erstellung des Manifests mit der etruschen Verordnung eine ruhige Hand zu geben, um die mehrfachen Veränderungen nicht zu verhindern. Es bedurfte der mehrfachen Berichtigung, daß es nicht als Gegenseitigkeit verstanden werden sollte, daß er nicht als Gegenseitigkeit verstanden werden sollte, daß er sich selbst verschaffen konnte, und auch dann möglichst noch grohem Misstrauen. Der Bezirkshauptmann verstand, seinen ganzen Einfluß dafür zu verwenden, daß die Menschen einen deutlichen Lehrer erhalten, nur müsse er raten, auf den gesetzlichen Boden zurückzutreten und die Kinder wieder in die Schule zu schicken. Daß dieser letztere Vorschlag keine Rücksicht auf Verwirklichung hat, ist wohl selbstverständlich. Wie dem lautet, begleitet sich der Bezirkshauptmann nach Prag zum Staatsbank, um die Unzulänglichkeit des Zustandes dort darzulegen. Jener soll auch eine Sitzung des Bezirkshauptmanns abhalten werden. Es soll die Absicht bestehen, den tschechischen Lehrer Declaratio zur Pensionierung vorschlagen.

A u s d e m R e i c h e u n d A u s l a n d e .
W e i h e i c h a r g a. E., 23. Sept. Die feierliche Einweihung unserer neu erbauten städtischen Turnhalle stand heute, von herrlichem Wetter begünstigt, unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. An dem stattlichen Festzuge nahmen die Mitglieder beider städtischer Verbände, des Schulvorstandes, die Geistlichen, Schulklassen mit den Lehrern, Festigungsträger, Turnverein, Feuerwehr u. d. Theil.

In dem hessischen Dorfe Sindlingen stürzte am Sonnabend ein bereits vollendeter Neubau ein. Die in dem Neubau befindlichen vier Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. — Wie das „Königliche Tageblatt“ meldet, sind auf dem jüdischen Friedhof in Czernowitz zehn Denkmäler völlig zerstört worden, sogar eine Kinderleiche wurde bislegiert. Jugendliche Burschen wurden als Thäter zur Anzeige gebracht. — Ein furchtbarer Sturm suchte den Norden vom Nordwesten Tschas in der Nacht zum Donnerstag heim. Der Gewitterwolken, welchen der Sturm innerhalb eines Radius von 100 Meilen angehetzt hat, wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt. — Eine furchterliche Szene spielt sich in Halle in der Bernburger Straße ab. Ein noch junger Mann hat dort in einem Hause um die Erbauung, ein doppelstöckiges Mädchen sprach zu därfzen. Raum vor das Mädchen in den Hause trat, um dem Mann einen Revolver heranzog und dem Mädchen eine Kugel in den Kopf jagte, hierauf brachte er sich selbst eine tödbringende Kugel bei. Das Mädchen wurde noch lebend in das Diakonissenhaus gebracht.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 24. September 1900.

() Forst l. d. L. Auf der Grube „Felix“ in Bohrdorf entstand am Sonnabend Nachmittag durch eine Kohlenstaubexplosion ein Brand; 3 Arbeiter wurden schwer verletzt.

() Berlin. Wie die Morgenblätter melden, wurde ein Gefreiter des hiesigen Artillerie-Regiments in der Nacht auf Sonntag in der Scharnhorststraße vor zwei ihm unbekannten Männern angegriffen, seines Säbels beraubt und damit erschlagen. Die Thäter sind bereits verhaftet. — Die Nördlin Elise Sonne, die vor fünf Jahren ihren Geliebten, Dr. Steinthal, erschoss, versuchte am Sonntag Selbstmord durch Eröffnung der Pulsader, wodurch ein Arbeiter, der sie hertragen wollte, plötzlich zurücktrat. — Wie die Blätter weiter melden, brach bei dem Neubau der lottholischen Kirche in Werschau ein Gemübe ein. 13 Männer wurden verletzt; 8 sind tot und 5 schwer verletzt.

() Friedrichshafen. Es verlautet bestimmt, daß nächstens Dienstag die Füllung des Lustschiffes des Großen Zeppelins vorgenommen werde und am nächsten Mittwoch ein neuer Aufstieg stattfinde.

() Belgrad. Analogisch des Geburtstages der Königin sind sämtliche im Attentatsprozeß Verurteilten, ausgenommen der Kronzeuge Krejowitsch, begnadigt worden.

() Dorf. Der Grubenbrand dauert noch immer in unge schwächter Weise fort. Alle Versuche, die noch im Schacht befindlichen Bergleute zu retten, sind bisher vergeblich geblieben.

() Lissabon. Eine amtliche Deputate meldet, daß nach den Kämpfen bei Lumaiporto 700 Buren die portugiesische Grenze überschritten haben. Von den portugiesischen Land- und Seetruppen, die in einer Entfernung von einem Kilometer dem Kampfe beigewohnt hatten, wurden sie entwaffnet und teilweise auf portugiesischen Kriegsschiffen, die im Hafen von Lourenço Marques lagen, thöllig an sicherer Stellen des Landes untergebracht. Es sind keine weiteren Zwischenfälle an der Grenze weder mit den Buren noch mit den Engländern vorgekommen. Die Engländer stellten die Verfolgung der Buren an der Grenze ein, da portugiesische Truppen sich dort befanden. Seefahrer wurden auf geschafft, um die Polizei in Lourenço Marques bei der Ausrechnung der Ordnung zu unterstützen.

() London. Standard meldet aus Glasgow: Jetzt sind 24 Pestkranken im Hospital, in dem Beobachtungshäusern insgesamt 51 Personen.

() Salzburg. Salzburg wird morgen ein Manifest an die Wähler der vereinigten Königreiche veröffentlicht, in dem er sagt, daß die kaiserliche Gewalt über die südostafrikanischen Republiken, auf die man so unglücklicher Weise verzichtet habe, auf dauerhafter Grundlage wieder hergestellt werden müsse. Man könne jedoch die völlige Unterwerfung derjenigen, die England auf dem Schlachtfeld besiegt habe, nicht erhoffen, so lange sie nicht sehen, daß die Regierung der Königin über eine parlamentarische Macht verfügt, die in der Lage ist, ihnen jede Hoffnung auf einen Wechsel der Politik der Regierung zu nehmen. Salzburg erklärt Johann, die ausgezeichneten Erfolge Lord Roberts dürften nicht dazu führen, die Unvollkommenheiten des militärischen Systems, die durch den Krieg sich ergeben hätten, unbeachtet zu lassen. Auf China übergehend, sagte Lord Salzburg, China werde noch genug-

Wohnterritorien dienen. England sei vielleicht mehr als jede andere Nation an der Aufrechterhaltung der Rechte, die seinem Handel Schutz gewähren, interessiert. Die Chinesen, daß England im Einlang mit den übrigen Mächten vorgehe, verbiete ihm (Salisbury), rücksichtslos über die Rechte der China gegenüber zu beobachten. Politisch einzugehen. „Wir werden jedoch“ heißt es um Schluß, „unter Aufrechterhaltung der Rechte, und indem wir unsere Bemühungen zu Wiederherstellung und Wahrung der Rechte mit denen unserer Verbündeten vereinigen, eine Aufgabe übernehmen, wie sie verwickelter schwer zu finden ist.“

(London.) Lord Rosebery richtete an den Kandidaten der Liberalen in Newcastle ein Schreiben, in dem er erklärte, die Regierung sei die schwächste von allen, an die er sich erinnern könne. Er wirft ihr vor, daß sie die anstößigen Angelegenheiten in einer Weise behandelte habe, welche England allen fremden Nationen entfremde, und daß sie durch Mangel jeglicher Voraussicht und das Unterlassen aller militärischen Vorbereitungen das Land der Gefahr einer Eroberung ohnegleichen ausgegesetzt habe. Rosebery zieht diejenigen Kandidaten zu stimmen, die eine Politik befürworten wollen, die geeignet ist, die Interessen des Landes mit Festigkeit und Würde, aber auch in entgegenkommendem und verbindlichem Sinne zu vertreten, und welche schließlich in der südafrikanischen Frage, wenn sie auch nur eine Lösung annehmen, die geeignet ist, den Opfern Englands auch ihre Rechtheit zu sichern, doch nur allein den Zweck verfolgen, in den Besitzungen der Königin in Südafrika Wohlfahrt, Vertrauen und vollständige Harmonie herzustellen.

Bum Krieg in Südafrika.

(London.) "Daily Mail" meldet vom gestrigen Tage aus Lourenço Marques: Die Engländer besiegten Komatipoort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Brücke ist unbeschädigt. Die Buren ziehen über die Grenze und ergaben sich mit Gewehren und vieler Munition den Portugiesen. — Die Bürer berichteten eine Depesche aus Lourenço Marques, der zufolge polnischen Buren und den Portugiesen auf portugiesischem Gebiet ein Zusammenstoß stattfand, in Verfolg eines Besuches der Portugiesen, die fliehenden Buren zu entwohnen. Verschiedene Personen wurden verwundet.

(Lourenço Marques.) Die Buren verlassen ihre Stellungen an der Grenze und überschreiten diese. 500 Mann sind hier angekommen.

Die Ereignisse in China.

(Köln.) Die "Köln. Zeit." meldet vom gestrigen Tage aus Berlin: Wie man hört, zeigt das Kabinett in Was-

ington in seiner Antwort das Bestreben, in der Frage der Bestrafung der chinesischen Kabelführer einer nachdrücklichen Behandlung der chinesischen Behandlung zur Annahme zu verhelfen. Man werde schließen, wenn man aus dieser größeren Nachgiebigkeit den Schluss ziege, daß die amerikanischen Interessen weniger sorgfältigen Schutz erforderten, als die der anderen großen civilisierten Völker. Sowohl den amerikanischen Handelsinteressen, wie auch der von der amerikanischen Seite stärker als bei anderen Nationen hervortretenden Missionstätigkeit würde eine nachdrückliche Bestrafung der schuldigen Berater des chinesischen Hofes entsprechen. Aber Amerika ist zur Nachgiebigkeit genötigt, da eine ungünstige Verschiebung der Lage auf den Philippinen nach Abtrennung der chinesischen Operationstruppen fühlbar geworden ist. Für die Auseinandersetzungen der Mächte mit China macht es keinen Unterschied, ob Amerika ferner mitwirkt oder nicht; es bleiben für alle Fälle Kräfte genug verfügbar, um die von der civilisierten Welt erreichbare Sühne zu erreichen. Die "Köln. Zeit." berichtet dann weiter: Bis heute sind die Antworten von Russland und England auf das deutsche Rundschreiben noch nicht eingegangen, wohl aber die Antwort Frankreichs, die durchaus zustimmend lautet. Es könnte dies auch von vornherein vorausgesetzt werden, da Delesseps in einer früher schon bekannt geworbenen Depesche einen Standpunkt vertreten hatte, dessen Grundanschauung sich durchaus mit der deutschen Note deckt. Ebenso zustimmend wie die Antwort Frankreichs lauten auch die der Treibundmächte.

(Petersburg.) Die Großmächte einigten sich über folgende drei Punkte: 1. Auslieferung des Prinzen Tuan und der übrigen Unruhestifter. 2. Zahlung einer Entschädigungssumme. 3. Garantie für die Zukunft.

(London.) Der "Standard" meldet aus Shanghai vom 23. d. In offener Nachfrager der Ansichten des Auslands erkannte die chinesische Regierung den Prinzen Tuan zum Präsidenten des Großen Rates, Tung-tchü-sian zum Oberbefehlshaber der Truppen im Norden, den Tao-ho von Shanghai zum Oberrichter der Provinz Mang-su, den Herzog Tsialan zum Staatsminister und den Prinzen Tschuang, denstellvertretenden Oberführer der Boxer, zum Mitglied des Großen Rates.

(London.) Aus Peking wird gemeldet: Das Gebäude des Finanzministeriums wurde durch eine Feuerbrunst zerstört. — Große Scharen Boxer ziehen sich in der Umgegend von Peking zusammen.

(London.) "Daily Telegraph" meldet aus Shanghai: Die Boxer lassen freien Ruth und die fremdenfeindliche Bewegung nimmt täglich zu.

(London.) Den "Times" wird aus Peking vom

18. gemeldet: Prinz Tsching hat an den ältesten der fremden Gesandten ein Schreiben gerichtet, in dem er die baldige Ankunft Li-hung-tsangs mittheilt und eine Konferenz im Tschung-hamen in Vorschlag bringt. — Einige eines auf Verlangen Li-hung-tsangs erlassenen kaiserlichen Dekrets fehlt Hungku nach Peking zurück, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, obgleich er früher, als er den fremden Gesandten als Friedensunterhändler vorgeschlagen worden war, von ihnen zurückgewiesen wurde. — Demselben Blatte wird aus Shanghai gemeldet: In Folge der Ernennung eines neuen Taotai für Shanghai von ausgesprochen fremdenfeindlicher Gesinnung haben der britische und der französische Konsul Einspruch erhoben. Die Angehörigen mehren sich, daß die den örtlichen Kreisen angehörigen Chinesen gegen die Bevolligung der Forderungen der verbündeten Mächte sein werden, wenn diese Forderungen die Auslieferung der Hauptanführer der fremdenfeindlichen Bewegung und den Rücktritt der Kaiserin-Wittwe einschließen.

(Shanghai.) Der deutsche Gesandte Dr. Rumor von Schwarzenstein begibt sich in den nächsten Tagen nach Tientsin. — Die Ernennung eines fremdenfeindlichen Beamten zum Taotai von Shanghai durch die Regierung wird hier befürchtet, ebenso der Ausbruch weiterer Wirren. (Köln. Zeit.)

Meteorologisches.

Mittelwerte von H. Müller, Düsseldorf.

Gegometerstand Mittags 12 Uhr.

Sch. trocken 720

Feuchtigkeit 720

Sch. Wetter 700

Temperatur 750

Regen (Wind) 740

Sturm 790

17 22 28
+ + +
21 24 24

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

22 25 25

Königl. Sächs. Militärberein
„Artillerie, Pioniere und Train“ zu Riesa.
Riesa, den 3. Oktober 1900

Generalversammlung

im Vereinsaal — Hotel Mikado.

Die gesuchten Karten werden auf § 88 des Vereinsstatutus besondes
unterstützt gemacht und erlaubt, einzige freie Karte 50 Pf. am 27. 10. 1900.
Zum Vorstand lädt sich einzuzeichnen.

Der Geschäftsführer.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Dienstag, den 25. September
nur einmaliges grosses

National-Concert

des höchst bekannten und bestensmöglichen Original-Vocal- u. Instrumental-
Concert-Ensembles „Hand von Hoff“. Auftritt in prächtvollem Original-
Costüm. Höchst dezentes Familiengesangprogramm, modern, national, lustig
u. witzig. Eintritt 50 Pf., Karton zu 40 Pf. sind im Gasthof zu haben.
Höchst lobt ein

3. Haupt.

Pflege die Haut!

Dieses Gebot der Gesundheitssicht wird rationell und mit wunderbarem
Erfolg zur Ausführung gebracht, wenn man beim Waschen sich der Seife, der
mildesten und feierlichsten Seife bedient, nämlich Doering's berühmter **Eulen-**
Seife. Mit Doering's **Eulen-Seife** soll sich ein Jedes waschen, daß die Haut
schnell und geschmeidig erhalten will. Doering's **Eulen-Seife** sollen alle anwen-
den, die eine sprode, empfindliche Haut haben. Mit Doering's **Eulen-Seife** sollen
unschwer alle Mütter ihre Kinder und Einspringe waschen. Die Haut bleibt schön,
hart und frisch. Doering's **Eulen-Seife** ist überall für 40 Pfennig erhältlich.

Ein großer, starker Zugbund (Vern-
hardiner) 8 Jähr. ist preiswert zu ver-
kaufen in **Märkisch Nr. 5.**

1 Blasophlo. 2 Sophathse. Stühle,
1 Kronleuchter, 1 Hängelampe, Schränke,
1 Bettstelle, 1 Treppenleiter, 1 Kinder-
stühlen, Puppenwagen, ca. 150 Gläsern,
Büchern, wegungshalter 8 Jähr. zu
verkaufen **Wettinstraße 23, I.**

2 geb. Kleidersträuße,
1 geb. Bettico, geb. Stühle sind
billig zu verkaufen
Rathausstraße 25.

Prima Mariashainer
Braunföhren

empfiehlt in allen Sortierungen ab
Grosß billiger **A. G. Hering.**

1 Groß. 25 Pf., 4 Groß. 90 Pf.
Glycerincolccream-Seife,
Lanolin-creme-Seife,
Panolin-Seife (mit dem Fleckring),
Cosmos- u. Revoll-Seifen,
Polentin- u. Thieradtfetteisen,
1 Groß. 25 Pf., 4 Groß. 90 Pf.
empfehlen

J. W. Thomas & Sohn.

Waschinenöle
für landwirtschaftl. u. andere Waschinen

Wagensett
prima Qualität, empfehlen
F.W. Thomas & Sohn.

Braunerste
jedes Quantum kostet
Malzfabrikation Riesa, Elbe,
Podolskstr. 20.

Hohsteine Wollfettbutter Preis
11.20, Guß ob. Kochbutter 1. Güte
D. 9.50 verändert per 9 Pf. Netto
franco gegen Nachnahme. Titus
Schmiedler, Riesa-Ulm a. D.

Vollmilch

Unsre leben Posten, zahlreiche höchste
Preise.
Elektrische Wollfett
Franz Lange, Chemnitz.
Tzenden 1900.

Samos,
garantiert reiner Natur-Wein,
die Flasche KR. 1.00.
Reicher Gran für süßen Tafelwein.
3. Z. Mittwoche Nach.

Frankf. Brühwürste,
Dose 30 Pf.
ausgezeichnet
Steink. Koch. Stadt.

Unsre große Sammel-Großküche
ausserordentlich gut.

Einen Posten

Kinder-Deckelmützen,
in allen Farben, verkauft zum Selbst-
kostenpreis **Biddy vertra. Schmidt.**

Frisch- gefangene Fische

von heute Abend 6 Uhr ab u. morgen
Vormittag, Pf. 25 Pf., große 30 bis
50 Pf. verkauft
der Fischpächter, Kostanienstr. 41, v.

Frische Fleisch

Büdflinge,
einzel und in Riesen
empfiehlt billig
Ackermann,

4 Pausitzerstraße 4.
Täglich frischgekästete

W. Blaumen,
5 Str. 40 u. 50 Pf.

Weintrauben
Pfund 20 u. 30. Pf.
empfiehlt **Ackermann's**
Südfruithalle.

Eier

empfiehlt in besserer Poste
zum billigsten Preis
Ackermann's

Fruchtthalle,
4 Pausitzerstr. 4.

Obst Wirken zu verkaufen bei
Frau Küthe, Kostanienstr. 24.

Seifte
Tafelbirnen
verkauft **Schlosskneierei Gräbe.**

Bier. Dienstag Abend
und Mittwoch früh
wird in der Berg-
brauerei Brauerei gefüllt.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Dienstag Schließt.
Ergebnis **W. Hennig.**

Lehranstalt
für Frauenarbeiten.

Junge Mädchen erhalten ge-
wissenhaft Unterricht in Maschinen-
Weberkünsten, Anfertigen der einfachsten
Maschinen für häusliche Verwendung, sowie
an Gold-, Silber- und Sammelfäden.

Maschinen zur Verarbeitung, Schnitt-
musterzeichnung.

Wasser-Glocken.

Querzettlerkunst, Oberholzstr. 45.

Zug der hohen Butterpreise kostet

PALMIN

dass unübertrifft, garantiert seine Haltbarkeit nur 65 Pf. das Pfund. Tabellos im Geschäft, eigentlich im Küchen, wird es als Weiß, Koch- und Backfett in den feinsten Stichen verwendet. $\frac{1}{4}$ ausgetrocknet als Butter — 50 %. Erspart. Hunderte von Ersparnissen. Kochrezepte gratis.
Alleinige Produzenten: **M. Schlinck & Co., Mannheim.**

Dresdner Nachrichten

— Gegründet 1856. —

Die „Dresdner Nachrichten“ sind ein in jeder Beziehung unabhängiges Organ, dessen freiwilliges
Utreih durch keinerlei Verpflichtungen beschränkt ist. Dieselben sind einzig und allein von dem ersten Heraus-
geber, ihrem ausgebildeten Geiste mit größter Schnelligkeit und Zuverlässigkeit über alle Vorgänge im
öffentlichen Leben zu unterrichten, dieselben aus dem frischen Empfinden einer christlichen, vaterländischen, künftig-
treuen Gemütsbildung heraus zu bearbeiten und möglich eine unterhaltende Zeitung zu bieten, die allen Bürgerkreisen nicht
und mehr ein geistiges Bedürfnis wird. In dem Bewußtsein, frei von jedem engherzigen Partikularismus zu sein,
sind die „Dresdner Nachrichten“ über einen Stolz darin, die Eigenart unseres lieben Sachsenlandes zu pflegen.
Die „Dresdner Nachrichten“ sind ein Volksblatt im besten Sinne des Wortes, ein Charakter, dem sie das große
Glück verbannt, wie kein anderes Blatt in allen Kreisen unseres Vaterlandes verbreitet zu sein und in ganz
Deutschland und dem Ausland als läufige und deutsche Stimme gehört zu werden. Überall, wo Sachen auf dem
Geball verstreut leben, sind die „Dresdner Nachrichten“ bekannt.

Bei der Gediegenheit ihres Stoffes, und zwar in gebrügelter, aber erschöpfer Form, haben die „Dresdner
Nachrichten“ einen so wohlfühlenden Abonnementswert, daß auch der weniger Bemittelte, dem an einer wöchentl.
guten täglichen Zeitungslektüre gelegen, im Stande ist, dieses geistige Bedürfnis durch den regelmäßigen Bezug
der „Dresdner Nachrichten“ zu befriedigen.

In der täglich, exklus. an Tagen nach Sonn- und Festtagen, erscheinenden Volkszeitlichen Beilage, in
welcher die besten Erzählungen und Romane deutscher und ausländischer Schrift-
steller zum Abdruck gelangen, erhalten unsere Leser in jedem Vierteljahrz. drei bis vier komplette Romane
und Erzählungen bester Autoren, die gesammelt eine wertvolle Bereicherung jeder Unterhaltungsbibliothek bieten.

Die „Dresdner Nachrichten“ sind dank ihrer intensiven Verbreitung in den für alle Verhältnisse
taufkräftigen Volkskreisen ein

Insertions-Organ ersten Ranges.

Die „Dresdner Nachrichten“ kosten

2 Mark 75 Pf. vierteljährlich
beim Bezug durch die Postanstalten,

bei denen möglichst bis zum 25. September Bestellungen zu erfolgen haben.

Diejenigen Postbezieher, welche die Bestellung bei ihrer Postanstalt noch nicht erneuert haben, wollen
dies sofort bewirken, damit am 1. Oktober in der Auslieferung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Verlag der „Dresdner Nachrichten“,

Marienstraße 38.

S.

Schneiders Restaurant.

Morgen Dienstag Schließt.

Theater

im Gasthof zum blauen Gräbe.

Dienstag, den 25. Sept. Schluß-

hand. Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll Oskarville.

Alpenverein-Section Riesa,
Touristenclub „Staz“.

Mittwoch abend 8 Uhr Versieg.

Pennbühne, Ritterhaus. Oberfrapf.

25. 9. bei Z.

Mittwoch 1/2 Uhr Übung.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag nahm Gott unsre

liebe **Liesbeth**

im ganzen Alter von 11 Monaten wieder

zu H. Dies zeigt allen Verwandten

und Bekannten nur durchschlags-

reich zu trauern.

Freitag Nachmittag, Riesa, den 24. Sept. 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch 25. Sept.

Mittwoch 1/2 Uhr statt.

Allen Deinen, welche den Gege-

nieres Seinen Sieblings so sehr mit

Sinnen schätzten und uns durch

Wort und Schrift reichen Trost beschwe-

ren mögen hierher unter.

Bestattungsort.

Zweiter Friedhof, Oldmarkt.

mit Gott.

Riesa, am 24. Sept. 1900.

Coupons-Einfölung.

Alle am 1. Oktober fälligen Coupons resp. Dividendenbescheine und
gelösten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur spesenfreien Einlösung.

A. Messe, Kaufgeschäft.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in Frankfurt a.O. und Dresden vermittelten Jahren

zu billigen Preisen Colonialwaren, Delikatessen,

Wein, Tabak und Cigarren. Praktiken erhalten Sie nach-

dem, wenn Sie eine Postkarte senden. „An den Waaren-Einkaufs-

Verein zu Görlitz“ od. „An die Verkaufsstelle des Görlitzer

Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a.O.“

Särge in Metall, Eichen- und Nierenholz in
allen Größen und Preisslagen jetzt vorrätig.
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Unsre hellgelbe Wachskernseife,

sparsam im Gebrauch, gut lösbar und von großer Reinigungskraft, genügt
allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 1 Stielg. nur 50 Pf.

F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69.

Nach kurzem Krankenlager entschlief Sonntag früh
3 Uhr sanft und ruhig unser lieber Vater, Gross- und
Urgrossvater

Friedrich Gotthelf Möbel

im 84. Lebensjahr.

Riesa, Hainichen u. Weissenfels.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Mittwoch 1 Uhr vom

Trauerhause aus statt.

Zeitung zum Sonntags-Sageblatt

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Halle. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Halle.

M 1900.

Montag, 24. September 1900, Abend.

58. Jahrz.

Die Ereignisse in China.

Nach der Eroberung von Peking-Hsiang-Hsien

berichtete Herr Hauptmann Lannhauer dem „Berl. Tagebl.“ aus Peking, 12. September: Am 10. September Mittags marschierten wir aus Peking ab. Bei stärkstem Regenwetter ging es auf grundlosen Wegen vorwärts. Die erste Nacht verbrachten wir in Hung-tschü-tscheng. Am 11. Morgen sagten wir unseren Marsch bei herrlichem Sonnenschein fort. Das Bataillon Madai bildete die vorderste, der sich auch die 40 bengalischen Langenreiter anschlossen hatten. Um halb neun Uhr Vormittags stieß die Spieze inmitten hoher Maiselber auf die Boger. Der Feind feuerte, verschwand aber sodann in der Richtung auf eine auf einem Hügel gelegene Pagode zu. Gegen diesen, die besetzte Stadt dominierenden Punkt rückte sich nun der Hauptangriff. Gleichzeitig stieß das zweite Bataillon gegen die Nordseite der Stadtmauer vor und traf auf starke Bogerhäuser, die bis zum Kampfe mit blanke Waffe handhabten. Wir erhielten hier Feuer aus weittragenden Gewehren von der Pagode und der Stadtmauer aus. Die vorgezogene Batterie und Schützenlinie nahmen beide unter Feuer. Nach kurzer Zeit mußte der Feind den Pagodenhügel räumen, auf dem nun unsere Batterie aufzog. Der Feind feuerte nämlich auch aus einigen verdeckten chinesischen Geschützen von der Stadtmauer her. Die Batterie brachte aber leicht durch einige brillante Schüsse zum Schweigen. Gegen 11 Uhr war die Verteidigung nur noch schwach. Die Pioniere sprengten das Hauptthor mit Dynamit, an den anderen Thoren erschütterten die Seesoldaten die Mauer. Im Innern der Stadt leisteten die Boger noch in einzelnen Gehöften und in den Palisäten zähnen Widerstand, bis sie niedergemacht wurden. Von regulärem chinesischen Militär sollen 100 Mann dabei gewesen sein. Sie sind aber bei guter Zeit auf Schleichwegen flüchtig ausgerissen. Das war die erste Feuertaufe der beiden Seeabteilungen im fernen China! Seesoldat Gabel von der 4. Comp. des 1. Bataillons ist gefallen. Leutnant von Kleist ist leicht verwundet durch einen Schuß in die Seite, bestätigt Unteroffizier von Bizevitz durch einen Lanzenstich in die Wade, nachdem ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen worden war. Hundert bewaffnete Boger wurden erschossen. Eine chinesische Truppensahne, eine Masse Bogerfahnen, Lanzen und Säbel wurden erbeutet. Ein interessanter Fund wurde ferner in der Pagode gemacht. Ein Offizier fand dort einen Reisesofa, der der Frau des österreichischen Geschäftsträgers gehörte. Er war leicht kennlich an dem Schilde, auf dem deutlich der Name Paula von Rosthorn eingraviert war. Die Boger hatten ihn bei der Plünderei der Gesandtschaft geraubt. Am Nachmittage wurde die Stadt niedergebrannt. Dann ging's zurück bis Hung-tschü-tscheng, und heute sind wir wieder hier in Peking eingerückt. Seit unserer Abreise aus Port Said erhielten wir heute die erste Post aus der Heimat. Der Bezwächtmeister der Artillerie Fröhlich ist am 10. September am Typhus gestorben.

Der Kampf um die Peitangforts.

Nach den neuesten Nachrichten nahmen an der Eroberung der Peitangforts 4000 Russen, 3000 Deutsche, 1000 Franzosen und eine österreichische Seesoldatenabtheilung teil. Der Kampf begann bei Tagesanbruch. Die Forts

erwiderten das Feuer lebhaft. Die Beschießung wurde bis zum Mittag fortgesetzt; aber schon nach 10 Uhr Vormittags hörte das Feuer von den Forts auf. Die Commandeure der Verbündeten schickten Mittags Mannschaften vor, um den Grund des Scheiterns der Forts festzustellen. Man fand die Forts verlassen und nur vier tote Chinesen. Mehr als 3000 Chinesen, welche in den Forts gewesen waren, sind entkommen. Das Artilleriefeuer der Russen war sehr wirksam gewesen; die Forts waren stark befestigt. Die Engländer und Italiener hatten den Kampfplatz nicht rechtzeitig erreicht. Auf dem ganzen Wege von Tientsin nach Taku bewegen sich Massen von Verbündetenmannschaften, die nach den Peitangforts marschieren sollen.

Auch dieser Erfolg ist nicht ohne schwere Verluste erlangt worden. Die Forts wurden außer durch eine zahlreiche moderne Artillerie auch durch geschickt angelegte Landminen verheilt; eine von diesen explodierte und verwundete viele der anstürmenden Soldaten. Der Verlust der Verbündeten wird auf 120 geschätzt, darunter sieben Deutsche. Die Chinesen flohen auf Booten.

Zur politischen Lage

constatiert gegenüber den diesbezüglichen ausländischen Blättermeldungen eine Berliner offizielle Meldung, der „Kölner Tag.“, daß der deutsche Antrag auf Auslieferung und Bestrafung der Hauptmörder der chinesischen Missionen mit der Entschuldigungsfrage nichts gemein habe, vielmehr lediglich bezwecke, künftige Missionen möglichst zu verhindern. Er ergab sich aus der Notwendigkeit, den chinesischen Hof darüber aufzuklären, daß, wenn die Kaiserin-Mutter sich weigere, die Hauptverbrecher zu gehöriger Bestrafung auszuliefern, sie hierdurch die Verantwortung für die begangenen Verbrechen auf sich nehme. Es herrschte unter den großen Kabinetten keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß ein die notorischen Anführer schüpfendes Regiment als ungeeignet für die Bevölkerung einer ernsthaften Bürgschaft sowie für die diplomatischen Verhandlungen anzusehen sei.

Zagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In einem an die „Münchner Zeitung“ gerichteten Brief aus Yokohama schilbert der Verfasser eine längere Unterhaltung, die er mit dem in der Schlacht bei Taku verwundeten Kommandanten-Kapitän Vans vom Kanonenboot „Ull“ und den Offizieren, die Admiral Seymour Vorsitz auf Peking begleiteten, gehabt hat. Einen Punkt hebt er ganz besonders hervor, den Kapitän Vans sowohl, wie die Herren unter Seymour immer wieder betonten; das ist die unerschütterliche Zuversicht, die unsere See-Offiziere zu der Leistungsfähigkeit unserer Marine haben. In dem Briefe heißt es: Unter furchtbaren Entbehrungen, die Kommandirende wie Mannschaften in gleicher Weise zu ertragen hatten, bei Hunger und Durst, Schlosfigkeit und den fortwährenden Angriffen der chinesischen Truppen, die auch Nichts im Lager oder auf dem Marsch keine Ruhe ließen, zeigten die deutschen Matrosen und Seesoldaten eine Ausdauer, eine frischfröhliche Kampfeslust und einen so echten Soldatengeist, daß sich ihre Vorgesetzten gar nicht überchwänglich genug darüber ausdrücken können. Selbst als der Mangel an Schießbedarf die Lage recht bedenklich gestaltete und an die Selbstbeherrschung und moralische Kraft jedes einzelnen die größten An-

sorgerungen stellte, verfügte die gute Stimmung der Mannschaft nicht, und ihre Offiziere fanden sich ihre besten Kameraden auf dem Kampfplatz wünschen. Nach Kapitän Vans meinte, die Haltung seiner Unterküller und Mannschaften bei dem Angriffe auf die Forts von Taku sei eine völlige Offensebarung für ihn gewesen. Wie habe er bei einer Gefechtsübung im Frieden so wenig einzutreten brauchen, wie bei dem tatsächlichen Feuer auf die chinesischen Festungen, die ein wirklich mörderisches und ein auch noch unsern Begriffen gutgezieltes Feuer aus ihren 24-Centimeter-Geschützen auf die Schiffe der Verbündeten abgaben. Das Feuer hätte allerdings noch besser sein können, bei wirklich vorzüglichen artilleristischen Leistungen wäre es den Chinesen ein leichtes gewesen, die kleinen Panzerboote zu zerstören. So blieb glücklicherweise ihre Leistung, wenn sie auch noch den Erfahrungen des japanischen Krieges eine fast unbegreifliche Verbesserung aufwies, doch hinter dem höchsten erreichbaren Bleie zurück, und ihre Granaten schlugen aufnahmlos zu hoch ein, so daß vitale Theile des Schiffes nicht verletzt wurden. Das Oberdeck und der Kommando-Aufbau waren allerdings auch ohne das grausam genug aus. Die prächtige Ruhe, die alle, Offiziere wie Mannschaften, unter dem furchtbaren Feuer aus den modernsten, 35 Kaliber langen Kruppischen Geschützen bewahrten, ist neben dem tatsächlich errungenen Erfolge der Einnahme der Forts das schlauste Ergebnis des Gefechts, das weit über die augenblickliche Bedeutung hinaus Wert hat als ein unschätzbares Unterfang für die Leistungsfähigkeit unserer Marine.

Die Bergarbeiter-Löhne, die während der letzten Jahre eine bedeutende Aufwärts-Bewegung erfahren haben, sind auch im laufenden Jahre in Preußen durchweg erheblich gestiegen. Der Jahresbericht der Bochumer Handelskammer hat festgestellt, daß seit 1898 der Lohn der eigentlichen Bergarbeiter um mehr als 21 v. H. gestiegen ist. Über die Steigerung im ersten Quartal dieses Jahres gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1899 liegt eine Zusammenstellung in der Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen Auskunft. Darauf bewegten sich die Schichtlöhne für die unterirdisch beschäftigten, eigentlich Bergarbeiter in den verschiedenen Bezirken Preußens im vorigen Jahre zwischen 3,04 und 4,84 M., im ersten Quartal dieses Jahres dagegen zwischen 3,16 und 5,04 M. Im Nachbar Bezirk lag der Schichtlohn in der kurzen Zeit um 32 Pf. Die größte Höhe erreichte er im Ober-Bergamt Dortmund mit 5,04 M.

Der sozialdemokratische Parteitag hat mit 163 gegen 66 Stimmen den Antrag Bevels angenommen, wonach die Sozialdemokraten verpflichtet werden, bei den nächsten preußischen Landtagswahlen in die Wahlkabine einzutreten, und wonach ohne Zustimmung des Partei-Vorstandes keinerlei Abmachungen mit bürgerlichen Parteien getroffen werden dürfen.

Der Werftarbeiter-Außstand in Hamburg ist beendet, nachdem am Donnerstag in einer Versammlung der Außständigen 1580 Stimmen für Wiederaufnahme der Arbeit abgegeben worden waren, dagegen nur 788; 49 Personen enthielten sich der Abstimmung.

Bulgarien.

Der Bauernaussstand in Nordbulgarien greift, wie das „Berl. Tagebl.“ aus Budapest meldet, immer weiter um sich. Fast der ganze Bezirk von Schumla ist im Aufruhr. Von Silistra ist vor Kurzem wieder ein Infanterieregiment gegen die Außständischen entsandt worden. Nachrichten aus Sofia signalisieren,

armen, und dann fuhr ein jedes der beiden Geschwister nach seinem Bestimmungsorte.

Von einer solchen Reise heimkehrend, fand sich Violet plötzlich Auge in Auge Cecil Barlow gegenüber. Der junge Mann war gerade in dem Augenblicke auf der Plattform von Charing Cross angelangt, als Violet, einem Zug entsteigend, nach dem andern suchte. Die großen Bahnhöfe erschreckten sie noch immer, sie fand sich nicht zurecht. Seit sie „auf das Land“ gezogen war, mußte sie eine andere Plattform nehmen, und fast immer irrte sie sich darin, verlor den Zug und mußte auf einen andern warten.

Geistig und körperlich müde, gequält von Sehnsucht und Kummer, schlüpfte in all dem Menschenmengen, das auf den Plattformen kam und ging, so stand sie einen Augenblick hilflos da, und ihre suchenden Augen fielen auf die jugendliche Gestalt des jungen Londoners gerade in dem Augenblicke, als auch er ihrer ansichtig wurde. Sie erkannte ihn sofort, ein tiefes Roth überflutete ihr blasses, schmerzliches Antlitz, als er grüßend den Hut zog und, auf diesem Antlitz in der ganzen Schwermuth ihrer Haltung lesend wie in einem aufgeschlagenen Buche, auf sie zusprach.

„Ich glaube, wir haben ein und denselben Weg, gnädiges Schäulein!“ sagte er, immer noch den Hut in der Hand haltend. „Und da ich vermuthe, daß gnädiges Schäulein ziemlich unbestimmt mit den Wegen und Stegen dieses Bahnhofs-Ungethümens sind, so würde es mir eine große Freude sein, Sie geleiten zu dürfen!“

„Ah, wie gerne!“ sagte Violet aus tiefstem Herzen, aber so schüchtern und verschämt, daß der große Junge da neben ihr, der so viel schöne, elegante Frauen von Sang und Reichthum um sich zu sehen gewohnt war, eine so gesäumte Wonne in sich aufsteigen fühlte, als sollte man ihm niemals etwas Schönes gesagt.

[Fortsetzung folgt.]

Ihr einziger Schuh.

Von Ellen Stora.

Geschwung.

Diesmal hatte Violett garnicht Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen. Bis sie ihre kleine Haushaltung versorgt, ihr Mittagsmahl gekocht, ausgeputzt und weggeräumt hatte, war der häuftäglichste Theil des Tages vergangen, und da sie im Auftrage einer Weberi neue Muster für die Wintersaison entwerfen mußte, so trug sie sich des Nachmittags Stuhl und Tisch unter die Linde und arbeitete beim Gezwitscher der Vögel und dem Summen der Insekten, bis ihr die Hand müde wurde und sie ausruhend eine Weile im Schenkel, den Perch ihr zusammengeleimt hatte, verträumte.

Die frische Lust, die neuenindrücke und auch die etwas besseren Einfüllungen hatten den denkwert günstigsten Einfluß auf sie ausgeübt, die Schwäche war fast ganz gewichen, und ihr liebliches, trauriges Antlitz trug zu Seiten einen leichten Hauch von Röthe, der ihr ungemein gut stand.

Der Zauber, der sie gleich vom ersten Tage an umhangen hatte, war noch nicht gewichen, mehr und mehr verließ sie sich in ihr kleines Heim, nannte es „das Paradieschen“, und ihre Briefe an den Bruder sprachen von nichts andern denn davon. Dass sie ihm vermisste und den Jugendlich herbeisehne, wo „ihr einziger Schuh“ in die Ferien komme, war aus jeder Zeile zu lesen, und wenn sie es auch nicht aussprach, Perch verstand es doch, und seine Briefe brachten ungestaltete Antwort darauf.

Jeden Monat zweimal hatten die Geschwister Zutritt zu der Minif, in der man den Vater untergebracht hatte. Missi Olmi war vollständig geisteskundnachter. Er töte und schrie nicht, sein Herz schrumpfte sich in gleichmäßiger Art und Weise von einem scharfen Bogen unterbrochenen Rinde. Starbenlang beschäftigte er sich damit, Zahlen in hellblauem Durchzeichneter auf weiße Stücke Papier zu bringen und diese sorgfältig gefaltet aneinander zu legen. So nannte das seine Theorie, erzählte den

Wärter, daß er ein großer Bankier sei und Bankrott gemacht habe, aber alle seine Klienten würden jetzt von ihm ausgezahlt.

Der lezte furchterliche Schlag seines Lebens war verworren in seinem Gedächtniß verblichen; daß er ein schönes, ruhiges Heim, ein blühendes Geschäft gehabt hatte, wußte er nicht mehr; wer die beiden lieblichen Kinder waren, die er bis und da sah, konnte er sich nicht erinnern; er hielt sie für Klienten und gab ihnen seine beschriebenen Papierchen, um damit an seiner Tasche ihr Geld zu erheben. Sein Wärter nannte ihn, auf die sige Idee, die er hatte, eingehend, Herr Bankier, und wer den schlanken, schönen Mann mit dem ergrauten Haare und der vorgebeugten Haltung im Garten der Klinik auf und ab gehen sah, hätte ihn viel eher für einen in seine wissenschaftlichen Grübeleien vertieften Gelehrten, denn für einen Patienten des Hauses gehalten.

Außerdem wo es Sommer war, empfing er seine „beiden Klienten“ im Garten, und wer Gelegenheit hatte, ihn am Arme der Tochter, seinen Sohn an der Hand haltend, die Wege auf- und abschreiten zu sehen, eifrig in sie hineinsprechend und Zahl auf Zahl vor ihnen aufzuhispend, der vergaß das schöne traurige Bild so schnell nicht.

Eine Stunde später aber huschten zwei junge Menschen durch die kleine Gitterhütte des weiten Gartens hinaus auf den nach der Station führenden Weg, und keine der umwohnenden Wälder-Familien fragte mehr, wer das schöne, weinende Mädchen am Arme des schlanken Knaben sei, der mit so verzweifelt glänzenden Augen und zudennden Lippen zu ihr auffaßte. Jedermann wußte, es waren die „beiden Klienten“ des ruhigen, stillen Kranken mit dem sonst Edumer-Antlitz, die Kinder, die er vergessen — das letzte, das ihm gedieben aus einer Zeit, von der er nicht mehr wußte.

In der Station immer ein und derselbe Abschied.

„Schreibe gleich, Violet, hört Du, damit ich weiß, daß Du gut angekommen bist! Grüß mit das Paradieschen und vergiß nicht, daß ich Dein einziger Schuh bin!“

„Dann noch ein nicht endenwollendes Küßen und Kü-

... einer Stunde, und diejenigen, die sich nicht mit dem Leben und Tod des Menschen beschäftigen, müssen den Tod des Menschen als den Tod der Zukunft.

Gesicht.

In Strassburg steht der Oberstleutnant für die Kolonien, Generalrat, eine Reise, in der er jagt, die Erfüllung des Vertrages sei nachzuweisen geworden, da während der Verbündeten vor dem Kriege und nach dem Kriegsbeginn die Regierung gehabt und in ihren Handlungen gehemmt worden sei von einem kleinen Theile des Volkes, der der Freund ihres Landes, nur nicht des eigenen sei. Wenn das Volk denkt, daß der Krieg gerecht und die von der Regierung beabsichtigte Rettung der Angelegenheit befriedigend sei, dann müsse es der Regierung eine überwältigende Weisheit geben. Man sei tatsächlich zum Ende des Krieges gelangt, es sei nur noch ein Guerillakrieg im Gange. Man lange jetzt an, einen Abstand zu machen, der weich der gebrochenen Dose sei, und die beiden Kosten in Südafrika zu berücksichtigen. Um dies zu vollenden, müsse die Regierung in der Lage sein, jagen zu können, sie habe die ganze Nation hinter sich. Nachdem der Redner sodann gegen die Opposition mit ihren auseinandergehenden Ansichten sich gewendet hatte, fragte er, ob das Volk die Verordnung des Krieges in die Hände jener zusammenhanglosen, sich widersprechenden Elemente legen wollte.

Wie behandelt man einen Ohnmächtigen.

Von Dr. Otto Gottsch.

Rathaus verboten.

Das wissenschaftliche "Menschlein" bei Ohnmacht anfallen bleibt immer das nicht ganz normale Fenster!

Die Ohnmacht kündigt sich meist durch Schwindel, Müdigkeiten, Verzunkung des Gesichts und Ohrenbrausen an. Die Augenlider fallen zu; werden sie von einem Anderen geöffnet, so zeigt sich der Blick völlig erloschen. Die Glieder verlagern allmählich ihren Dienst, der Kranke verliert seine Haltung, er sinkt langsam zu Boden. Gesicht und Lippen werden blutleer, bleich und kalt; oft tritt auf der ganzen Hautoberfläche kalter Schweiß ein. Nach anfänglichem Herzschlag wird der Herzschlag schwach, schließlich ganz undeutlich; der Puls ist häufig gar nicht fühlbar.

Solche Ohnmachten beruhen im Allgemeinen auf Blutleere des Gehirns. Daher kommen sie zunächst stets nach großen Blutverlusten vor. Wenn sie bei manchen Personen von weichlicher Gemüthsart schon nach ganz geringen Blutungen eintreten, so ist daran nicht der kleine Blutverlust schuld, denn diese Schwächerlinge fallen oft auch schon beim bloßen Anblick blutender Angehöriger in Ohnmacht. Es zeigen eben manche Individuen, namentlich nervöse Frauen, eine gewisse Ohnmachtsanlage, d. h. eine Neigung, bei den leichtesten Anlässen in Ohnmacht zu fallen. Hierher gehören namentlich heftigste Gemüths- und Sinnesindrücke, wie Furcht, Schauder, Angst, Schmerzen, auch selbst große Freude. Bei Ohnmachten dieser Art entsteht die Blutleere des Gehirns jedenfalls dadurch, daß durch die Gefäßnerven eine krampfhafte Zusammenziehung der Blutgefäße und Herzkrämpfe eintreten, sodass die Herzpumpe nicht mehr genügend Blut nach oben befördert. Rein mechanisch wird diese Verminderung in der Blutzufuhr auch herbeigeführt durch langes Stehen, z. B. bei Festzügen auf den Straßen, wo dann bekanntlich Manche in Ohnmacht fallen. Am gewaltsamsten aber wird die Blutcirculation gestört durch zu enges Schnüren; dadurch entstehende Ohnmachtsanfälle sind deshalb ziemlich häufig. Blut muß dem Gehirn aber nicht nur in genügender Menge, sondern auch in guter Beschaffenheit zugeführt werden, d. h. es muß sauerstoffreich sein. Wollt man dagegen in überfüllten, schlecht ventilirten Räumen längere Zeit die vorborbene, schlechte Luft ein, so kann sich das Blut in den Lungen nicht mit Sauerstoff sättigen, das Gehirn wird, — um mich recht drastisch auszudrücken, — vor Hunger schwach; daher bei solchen Gelegenheiten häufig Ohnmachtsanfälle!

Nun wir die Ursachen der Ohnmachten kennen gelernt haben, können wir auch beurtheilen, welche von den unzähligen Mitteln bei der Behandlung wirksam sein müssen. Zunächst ist der Patient hinaus in die frische, freie Luft zu schaffen oder in ein Zimmer mit weit geöffneten Fenstern (auch im Winter), damit er vor Allem sauerstoffreiche Luft einzunehmen kann. Darauf bringt man ihn in horizontale Lage, Füße hoch, Kopf tiefliegend, um den Zufluss des Blutes zum Gehirn zu unterstützen. Nur in den seltenen Fällen, wo Gesicht und Lippen des Ohnmächtigen nicht bleich, sondern roth sind, was auf einen Blutandrang nach dem Kopf deutet, lagert man umgekehrt: Füße tief, Kopf hoch. Ist die Ohnmacht in Folge eines Falles oder Schlagess auf den Kopf eingetreten, so muß für unbedingte Ruhe des Verletzten bei erhöhtem Oberkörper gesorgt werden. Von großer Wichtigkeit ist, wie wir oben gesehen haben, die unbehinderte Blutcirculation. Daher sind alle den Hals, die Brust und den Unterleib beengenden Kleidungsstücke schnell zu lösen, nötigenfalls aufzuschneiden. Dann syringt man Gesicht (und Brust) mit kaltem Wasser. Ist kohlensäures Wasser oder Essig zur Hand, so reibt man damit Stirn und Schläfen ein. Auch Reismittel, wie Salmiakgeist, kohlensäures Wasser, aromatischer Essig, Hirshorngeist, reizen die Nerven und beleben die Ohnmächtigen schneller. Niemals aber soll man diese Mittelkeiten in der Flasche unter die Nase halten, weil sie sonst bei Bewegungen der Erwachsenen oder beim Riesen desselben in die Nase fließen und Trichteranfälle verursachen können. Vielmehr halte man nur damit getränktes Tücher vor. Hierbei sei an die früher mehr gebräuchliche Art mit dem "Menschlein" erinnert, welche z. B. Goethe im Faust (1. Theil, Domjene) meint, wenn er dem ohnmächtig zusammenstürzenden Werther die Worte in den Mund legt: "Ratharin, Tuer menschen!" Solche Fläschchen, gefüllt mit Essenz, trug eins die ganze Welt wie eine Art Beriloque-Schmuck

mit sich. Sie können die Säfte von Ohnmacht flüssig erhalten. Meiste Reizmittel der Haut empfinden, wie Nellen von Brust und Rücken mit nassen Händen, das Büffchen der Fußsohlen und Auflegen von Senftee auf die Nieren.

Das Aufhören der Ohnmacht läuft sich durch Seufzen, Wöhnen, Aufstoßen, leichte Zugungen des Gesichtsmuskels an. Lippen und Gesicht beginnen sich wieder zu führen, die Wärme der Haut kehrt allmählich zurück, das Bewußtsein erwacht, der Kranke schlägt die Augen auf. Nun geniegt er etwas Wasser oder lebendige Getränke, z. B. einige Theelöffel starken Wein, oder Kaffee oder in einem Theelöffel Wasser 15 Tropfen Hoffmanns Tropfen (Weiberweingeist). Auch verweile er noch einige Zeit in liegender oder halb sitzender Stellung; dann aber hinaus in die erfrischende, frische Luft, natürlich in weiter, bequemer Kleidung!

Sichtbarer Beweis für die Unabhängigkeit der Typhuskrankungen vom Trinkwasser.

Von Dr. Emil Winter.

Rathaus verboten.

Die Stadt Strassburg wies stets eine sehr große Zahl Typhuskrankungen auf, ja die dortige Garnison hatte sogar die relativ meisten Typhusfälle in der ganzen deutschen Armee. Bis zum Jahre 1894 bezog Strassburg sein Wasser aus den die Stadt unmittelbar umgebenden, im Mittelalter angelegten Teichen, deren Zuflüsse durch stark angebaute Gegenenden gingen und daher sehr zweifelhafter Natur waren. Auch ließ es sich nicht vermeiden, daß die Teiche durch Abwasser der Stadt verunreinigt wurden. Im Jahre 1894 wurde nun eine allen hygienischen Anforderungen genügende neue Wasserleitung in Betrieb gesetzt, welche ihr Wasser aus einem acht Kilometer von der Stadt entfernten, ringsherum unbekauften See entnahm und dem modernen Filterverfahren unterwarf. Diese wichtige Maßnahme der öffentlichen Hygiene hatte auf die Typhuskrankungen einen ganz bedeutenden Einfluß; die Zahl derselben betrug nämlich laut amtlicher Statistik in den Jahren:

1891	1892	1893	1894
257	252	229	112
1895	1896	1897	1898
83	86	8	2

Es verminderten sich also im Jahre 1894, als die neue Wasserleitung eröffnet wurde, die Typhusfälle plötzlich um über 50 Prozent, indem sie von 229 auf 112 herabgingen. Dies ist um so schierwiegend, als die neue Wasserleitung erst im Mai jenes Jahres eröffnet wurde, also ihren regendreihen Einfluss auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung erst seit dreiviertel Jahren ausüben konnte. Und doch schon dieser sichtbare Erfolg. Aber noch mehr! Die Wasserleitung konnte nicht mit einem Male in vollen Betrieb genommen werden, sondern in Mai gab es nur halb Roh-, halb Reinwasser, und erst im Oktober wurde der Vollbetrieb eingerichtet, erst da gab es ganz Reinwasser. Der Erfolg kommt deshalb auch jetzt erst ganz zur Geltung, indem die 229 Typhusfälle vor Eröffnung der Wasserleitung sich nun auf 83 verminderten. Seitdem nehmen die Typhuskrankungen immer mehr ab und sind jetzt fast gänzlich verschwunden (1898 noch zwei Fälle), da die Behörde bemüht ist, nach und nach auch noch die in privaten Besitz befindlichen offenen Brunnen zu beseitigen. Kaum dürfte bei irgend einer Stadt der alleinige Einfluss einer neuen, allen hygienischen Anforderungen genügenden Wasserleitung so glänzend in Zahlen zu Tage treten sein wie hier!

Haus- und Landwirtschaftliches.

Bertreibung des Maulwurfs durch Acetylengas. Um dem Maulwurf den Besuch der Gärten für lange Zeit zu verleidigen, empfiehlt es sich, in die Maulwurfsgänge kleine Stücke von Calcium-Ca: bid zu legen, welches bekanntlich zur Erzeugung des Acetylengases verwendet wird. Das Acetylengas entwickelt sich durch Berührung des Carbids mit der feuchten Erde und bringt in den aufgeloderten Wegen des Maulwurfs vor. Da dieser aber alle üblichen und scharfen Gerüche scheut, so verlegt er möglichst rasch seine Arbeitsstätte und kommt sobald nicht wieder. Vorsicht bei Anwendung des genannten Mittels ist insofern geboten, als man sich vorsehen muß, daß beim Zerschlagen größerer Stücke Carbids nicht Staub und Splitterchen in die Augen fliegen, da dadurch schwerhafte Entzündungen der leichteren hervorgerufen werden.

Das häusliche Springen der Lampen. In der ist für die Hausfrau sehr ärgerlich und außerdem kostspielig, besonders bei den großen Hängelampen. Um dieses zu verhindern, ist es vor Allem erforderlich, daß der Cylinder vollständig nassefrei und etwas erwärmt auf die niedrig brennende Flamme gesetzt wird; für das Vorwärmen genügt es, den Cylinder einige Minuten in der Hand zu halten. Sobald die Flamme höher geschraubt wird, darf sie nirgends den Cylinder berühren, sondern muß genau in der Mitte brennen, was sich durch ein streng senkrechtes Aufsehen des Cylinders auf die Kugle unschwer erreichen läßt. Schließlich kann man den Cylinder vor dem Gebrause durch den Glaser seiner ganzen Länge nach aufstellen lassen, so daß er sich frei ausdehnen und zusammenziehen kann.

Beweidung der Holzwolle in Hühnerställen. Bekanntlich ist ein warmer Hühnerstall für das Gebrüten der Hühner im Winter unentbehrlich. Es bewirkt, daß die Thiere früher und reichlicher legen, sich wohl befinden und nicht so sehr von Ungeziefer beimgesucht werden. Da nun aber nicht jeder Geflügelzüchter in der Lage ist, seine Hühner im Winter in einen warmen Viehstall unterzubringen oder dieselben in einem besonders erbauten warmhaltigen Geflügelstall zu halten, so hat man

hier noch andere Wege zu wählen, und das billigste Mittel ist zu diesem Zwecke die Holzwolle zu empfehlen. Da dieselbe ein schlechter Wärmeleiter ist, so hält sie die Ställe ungemein warm, wenn man bei diesen derselben mindestens sechsdeckig damit auslegt. Der Wassergehalt der Holzwolle verteilt gleichzeitig das Feuchtigkeit, welches sich im Winter im faulen Stroh stark vermehrt.

Größe, Farbe und Geschmack der Ochsen. Die Größe der Tier steht in seinem getrockneten Gewicht zum Gewicht und zu der Größe der Hesse, denn sonst müßten Kochins, Bramahs und Dorlings die größten und schwersten Tier legen, was aber durchaus nicht der Fall ist. Als Veger großer Tier gelten Crevecoeur, Houdans, La Fleche und Spanier; dann folgen Bramahs, Kochins, Italiener, Dorlings und Malazens. Fast alle Rassen legen im Alter von zwei Jahren die größten Tier. Die Tier der asiatischen Rassen haben eine dunkle und die der Mittelmeer-, französischen und englischen Rassen eine weiße Farbe. Auch der Geschmack der Tier der einzelnen Rassen ist verschieden. Nach dem berühmten französischen Geflügelzüchter Lemoine haben die Tier der Kochins und Bramahs einen sehr angenehmen Geschmack; der der Spanier ist gut, die Tier der Houdans schmecken sehr angenehm, am höchsten stehen ihm jedoch die von La Fleche und Crevecoeur, denen er einen ausgezeichneten Sehnen-Geschmack zuschreibt.

Kälfutterung der Tauben. Auch die Tauben bedürfen nicht nur zur Schalenbildung der Tier, sondern auch zum Aufbau des eigenen, sowie des Knochen-gerüstes ihrer Jungen und zur Federbildung des Kalks. Man kann dies schon daraus erschließen, daß sie mit Begeisterung den Kalk zwischen den Kiechsteinen wegspeisen. Oftmals hört ich schon die Aeußerung: „Ich halte keine Tauben, denn sie ruinieren mit die Tächer!“ Um nun den Tauben die nötigen Kalksäfte zuzuführen, sammelt man die Kieschalen, legt sie in einen Beutel und klopft sie mit einem Hammer klein. Mengt man zu einer Handvoll eine Prise Kochsalz und stellt so die Schalen den Tauben in einer Schale irgendein Schälchen zur Verfügung, so wird man wahrnehmen, daß sie sich mit wahrem Elfenbeinerd über dieselben hermachen.

Mittwochsmärkte für Fleisch.

Getauschte Johanna Theresia Margarete T. des Bauernhofs Ernst Louis Schütz. — Anna Hilda, T. des Schmiedes. — I. Herrn Eduard. — Albert Johannes, S. des Restaurateurs Albrecht Schulze. — Gustav Hebert, S. des Kaufmanns Gust. Ad. Lorenz. — Margarete Emma Frieda, T. des Bäckermeisters H. Rob. Schreiber. — Oskar Kubel, S. des Buchhalters Osk. Heinrich Wangler. — Ida Elsa, T. des Handarbeits. — Ernst Rob. Hildebrandt. — Alfred Karl, S. des Handarbeits. — Gust. Ed. Hille. — Karoline Anna, T. des Arbeiters Ernst Will. Günter. — Richard Franz, S. des Biegelerarbeits. — Oskar Franz Lehmann.

Getraute. Hermann Wolfram Krebsmar Gisela, in Salzig, und Emilie Ida Grätz in Poppitz.

Beerdigte. Christiane Friederike verw. Wöhling geb. Hentschel, 55 J. 8 M. 19 T. — Theodor Alfred S. des Bäckermeisters. Fr. Theodor Knopf, 4 M. 13 T.

Wortberichte.

Riese. 22. September. Butter per Kilo 2,60 bis 2,70 — 2,80 bis 2,40 bis —. Eier der Schafe 4,20 bis —. Rote Sojabohnen, neue, Gr. M. 2,50 bis —. Knoblauchsäule 5 M. bis —. Rote Sojabohnen, neue, Gr. M. 2,50 bis —. Rote Bohnen 5 M. bis —. Gurken, grün, Stück 4 M. bis —. Bohnen, grün, Weiß 40 M. bis —. Kappe, grün, Weiß 45 M. bis —. Bohnen, grün, Weiß 0,40 bis —. Blaubeeren, grün, Weiß 0,50 M. bis —. Erdbeeren, grün, Weiß — bis —. Pfirsamen, grün, 1,50 M. bis —. Pfirsamen, grün, 1,50 M. bis —. Zwetschen 50 M. bis —. Schoten 15 M. bis —. Birnen 90 bis —. Preis Lauben 70 bis —. Preis

* rohenkohl, 22. September. 85 Ries. Weizen M. 12. — 118. 13,25. 80 Ries. Rorn. M. 11,80 bis 12,10. 70 Ries. Gerste M. 9,50 bis 10,50. 50 Ries. Hafer, alter, M. 7,50 bis 8. — 50 Ries. Hafer, neuer, 6,75 bis 7,10. 75 Ries. Getreide M. 12. bis 12,20. 1 Kilo grüne Butter M. 2,21 bis 2,40.

Melchen, 22. September. (Marktpreise.) Butter 1 Ries. Markt 2,60 bis 2,40. Butter 1 Stück M. 7—14.

Cheesatz, 22. September. 80 Ries. Weizen M. 12. — 118. 13,25. 80 Ries. Rorn. M. 11,80 bis 12,10. 70 Ries. Gerste M. 9,50 bis 10,50. 50 Ries. Hafer, alter, M. 7,50 bis 8. — 50 Ries. Hafer, neuer, 6,75 bis 7,10. 75 Ries. Getreide M. 12. bis 12,20. 1 Kilo grüne Butter M. 2,21 bis 2,40.

Preise, 22. September. 85 Ries. Weizen M. 12. — 118. 13,25. 80 Ries. Rorn. M. 11,80 bis 12,10. 70 Ries. Gerste M. 9,50 bis 10,50. 50 Ries. Hafer, alter, M. 7,50 bis 8. — 50 Ries. Hafer, neuer, 6,75 bis 7,10. 75 Ries. Getreide M. 12. bis 12,20. 1 Kilo grüne Butter M. 2,21 bis 2,40.

Preise, 22. September. 80 Ries. Weizen M. 12. — 118. 13,25. 80 Ries. Rorn. M. 11,80 bis 12,10. 70 Ries. Gerste M. 9,50 bis 10,50. 50 Ries. Hafer, alter, M. 7,50 bis 8. — 50 Ries. Hafer, neuer, 6,75 bis 7,10. 75 Ries. Getreide M. 12. bis 12,20. 1 Kilo grüne Butter M. 2,21 bis 2,40.

Preise, 22. September. 80 Ries. Weizen M. 12. — 118. 13,25. 80 Ries. Rorn. M. 11,80 bis 12,10. 70 Ries. Gerste M. 9,50 bis 10,50. 50 Ries. Hafer, alter, M. 7,50 bis 8. — 50 Ries. Hafer, neuer, 6,75 bis 7,10. 75 Ries. Getreide M. 12. bis 12,20. 1 Kilo grüne Butter M. 2,21 bis 2,40.

Preise, 22. September. 80 Ries. Weizen M. 12. — 118. 13,25. 80 Ries. Rorn. M. 11,80 bis 12,10. 70 Ries. Gerste M. 9,50 bis 10,50. 50 Ries. Hafer, alter, M. 7,50 bis 8. — 50 Ries. Hafer, neuer, 6,75 bis 7,10. 75 Ries. Getreide M. 12. bis 12,20. 1 Kilo grüne Butter M. 2,21 bis 2,40.

Preise, 22. September. 80 Ries. Weizen M. 12. — 118. 13,25. 80 Ries. Rorn. M. 11,80 bis 12,10. 70 Ries. Gerste M. 9,50 bis 10,50. 50 Ries. Hafer, alter, M. 7,50 bis 8. — 50 Ries. Hafer, neuer, 6,75 bis 7,10. 75 Ries. Getreide M. 12. bis 12,20. 1 Kilo grüne Butter M. 2,21 bis 2,40.

Preise, 22. September. 80 Ries. Weizen M. 12. — 118. 13,25. 80 Ries. Rorn. M. 11,80 bis 12,10. 70 Ries. Gerste M. 9,50 bis 10,50. 50 Ries. Hafer, alter, M. 7,50 bis 8. — 50 Ries. Hafer, neuer, 6,75 bis 7,10. 75 Ries. Getreide M. 12. bis 12,20. 1 Kilo grüne Butter M. 2,21 bis 2,40.

Preise, 22. September. 80 Ries. Weizen M. 12. — 118. 13,25. 80 Ries. Rorn. M. 11,80 bis 12,10. 70 Ries. Gerste M. 9,50 bis 10,50. 50 Ries. Hafer, alter, M. 7,50 bis 8. — 50 Ries. Hafer, neuer, 6,75 bis 7,10. 75 Ries. Getreide M. 12. bis 12,20. 1 Kilo grüne Butter M. 2,21 bis 2,40.

Bille
versäumen Sie nicht, das Abonnement
auf das
„Breslauer Tageblatt“
für das nächste Quartal bei der Post
rechnunglich zu erneuern!